

was er mit Hammer und Habel, Spaten oder Schreibe-
feder sein Brot suchen muß. Da ist es überaus mit
Freuden zu begrüßen, wenn sich die Brotherrn ihres
früheren Arbeiters oder „jungen Mannes“ wiederum
erinnern und wenn die Arbeitsnachweise zu einer all-
seitigen erspriesslichen Lösung dieser Existenzfragen das
ihre beitragen. Wir wünschen allen braven Reserve-
leuten, daß ihnen nach lustiger Heimkehr eine sichere
Stellung erblassen möge, daß ihre Zukunft frei von
Mangel und Nahrungsvorgen bleiben mag!

**Zusammenschluß der Orts-, Betriebs- und
Gemeindekrankenlassen der Orte Lichtenstein, Gallenberg,
Heinrichsdorf, Ködlich, Hohndorf, Bernsdorf, Rüdorf und
St. Egidien.** Infolge der vom Deutschen Reichstage
genehmigten neuen Reichsversicherungsordnung, fand
gestern nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Hotels
„Goldner Helm“ eine von zahlreichen Herren Gemein-
devertretern, Arbeitgeberern und Arbeitnehmern besuchte
Besprechung zwecks Zusammenschlusses genannter Kas-
sen statt. Als Referent fungierte Herr Rechnungsführer
Walther aus Meerane. Nachdem der Vorsitzende der
hiesigen Ortskrankenkasse, Herr Vogel, die Erschienenen
begrüßt hatte, übergab er dem Herrn Referenten das
Wort, der in 1 1/2 stündigem Vortrag die Aufmerksamkeit
der Anwesenden zu fesseln und für seine Ideen zu
erwärmen vermochte. In der Debatte äußerten sich hier-
zu noch einige Herren in zustimmendem Sinne. In einer
weiterhin einzuberufenden Versammlung wird man sich
noch eingehender mit der Angelegenheit beschäftigen und
sie hauptsächlich zum Ziele führen. Hierzu ist noch zu
bemerken, daß der Herr Referent die Versammlung er-
suchte, den Vorstand der Ortskrankenkasse Lichtenstein
zu beauftragen, für Errichtung von Krankenkassen,
nicht, sondern vielmehr für Einschluß der in Betracht
kommenden Versicherten in Ortskrankenkassen tätig zu
sein. Die Versammlung billigte dies ohne Widerspruch.

Die Vittoria-Sänger. Eine auch hier sehr
beliebte Herren-Gesellschaft, gastierte heute Abend mit
vorzüglichem Programm im Krystallpalast, worauf alle
Freunde gesunden Humors und guten Gesanges noch-
mals aufmerksam gemacht werden.

Öffentliche Ladung. Die Kgl. Staatsan-
waltschaft Wiedau erläßt eine öffentliche Ladung, sich
vor der 3. Strafkammer des Kgl. Landgerichts daselbst
am 9. Januar 1912, vormittags 9 Uhr, zur Haupt-
verhandlung zu stellen, an eine Anzahl Personen, die
beisichtigt werden, als Wehrpflichtige in der Absicht,
sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres
oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bun-
desgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflich-
tigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhal-
ten zu haben (Vergehen nach Paragraph 140 Abs. 1.
Nr. 1 des Strafgesetzbuches). Darunter befinden sich:
Vogel, Ernst Karl August, geb. 7. August 1887
in Kuchschappel, zuletzt in Hohenstein-Ernstthal; Reim-
ann, Arthur Kurt, geb. 1. März 1888 in St. Egidien,
zuletzt daselbst; Wagner, Emil Richard, geb. 20.
Juli 1887 in Bernsdorf bei Lichtenstein, zuletzt daselbst.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden sie auf
Grund der nach Paragraph 472 der Strafprozeßordnung
ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken. Am
1. Oktober d. J. werden die vollspurigen Nebenbahn-
strecken Seelingstädt b. Brandis-Trebbien-Pauschwitz und
Martineuthen-Erbach sowie die schmalspurige Neben-
bahnstrecke Thum-Meinersdorf dem öffentlichen Verkehr
übergeben. Der Fahrartenverlauf wird auf allen neuen
Stationen, mit Ausnahme von Tuerbach im Erzgebirge,
vom Zugführer besorgt. Näheres über die auf den neuen

Linien verkehrenden Personenzüge kann aus dem jetzt
erschienenen Winterfahrplan ersicht werden.

Verkehrserweiterung. Am 1. Oktober d.
J. werden die zu Bahnhöfen ausgebauten bisherigen
Haltepunkte Hundsdorf an der Linie Blauen-Eger und
Ottendorf b. Wittweida an der Linie Nieska-Chemnitz auch
für den Güterverkehr eröffnet.

Mülten St. Michael. (Für Schul- und Kirchen-
probe) für die erste Lehrerstelle hier wurden geladen:
Kantor Göb aus Karlsfeld, Lehrer Benzol aus Ger-
sdorf und Lehrer Angermier-Beigertshain. Der bis-
herige Stelleninhaber, Herr Kantor Schlegel, tritt mit
1. Oktober in den Ruhestand.

Annaberg. (Kaisers-Verlangen.) Die Regierung
eines außereuropäischen Staates hatte sich durch Ver-
mittlung einer Leipziger Buchhandlung an die Direk-
tion der Annaberg-Buchholzer Polytechnischen Schule ge-
wendet mit der Bitte um Auskünfte über Lehrplan,
Lehrzeit, bauliche Anlage der Schule usw. Auf dies
mehr als naive Verlangen hat Herr Direktor Wild sofort
die einzig richtige unweidige Antwort gegeben, daß
wir unsere Anstalt nicht unter schweren Opfern und ja-
relangen Mühen geschaffen hätten, um sie anderen
Ländern durch allzu große Vertrauensseligkeit zur Nach-
ahmung auszuliefern und uns und unsere Industrie da-
durch eine weitere Konkurrenz großzuziehen. — Eine
andere treffende Antwort!

Chemnitz. (Der Verein zur Belämpfung der
Schwinducht in Chemnitz und Umgegend) weihte Sonn-
abend vormittag in Gegenwart der Prinzessin Johanna
Georg die Walderholungsstätte für Kinder in Auers-
walde ein.

Crimmitschau. (Verhaftung wegen Verdachts der
Verleitung zum Meide.) Am Donnerstag wurde der
Spinnereiarbeiter W. verhaftet, der in einer bei
dem hiesigen Gewerbeamt anhängigen Klage gegen
die Chemnitzer Aktien-Spinnerei hier einen Reuigen
zu einer falschen Aussage zu verleiten versucht haben
soll.

Dresden. (Wiederaufnahme der Elbschiffahrt.) Die
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat
gestern den Personenverkehr auf der Elbe zwischen Dres-
den-Schandau-Meißen wieder aufgenommen. Morgen
soll der ganze Verkehr von Leitmeritz aus nach sechs-
wöchiger unfreiwilliger Pause wieder aufgenommen wer-
den. Der ausgiebige Regen hat eine wesentliche Besse-
rung des Wasserstandes der Elbe herbeigeführt.

Erzgebirge. (Zurückgekehrt.) Der als vermißt ge-
meldete Schlosserlehrling Otto Albert Kunze ist zu
seinen Angehörigen zurückgekehrt.

Frankenberg. (Tödl. Verletzt.) Im nahen Or-
tsteich wurde Herr Gutsauszügler Gustav Rant, der
in dem jetzt seinem Sohne gehörenden Gute noch hilfe-
reiche Hand mit anlegte, im Kinderstalle von einem
Bullen, der sich losgerissen hatte, durch Hufschläge an
den Kopf so schwer verletzt, daß er sofort verchied.
Er wurde von den später den Stall Betretenden tot
aufgefunden.

Hörsing. (Veranstaltete Beerdigung.) Die Beerdigung
des am Freitag nach kurzer Krankheit plötzlich
verstorbenen siebenjährigen Schulknaben Kurt Willy
Obert in der Bahnhofstraße ist behördlich untersagt
worden, da das Gerücht verbreitet ist, der Knabe sei
infolge von Mißhandlungen gestorben, die ihm zwei
Tage vorher von einem zwölfjährigen Schulknaben zu-
gefügt worden seien. Ob etwas Wahres an dem Ge-
rüchte ist, wird die Untersuchung ergeben. Die Leiche
soll gerichtlich seziiert werden.

Leipzig. (Streik.) Von heute an werden hier etwa
2000 Lithographen und Steinrunder in den Ausstau-
tellen. Es werden 65 Betriebe davon betroffen. Die
Bewegung dürfte noch einen größeren Umfang annehmen.

Leipzig. (Wiederbesetzung der Superintendentur.)
Am 31. Oktober tritt nach dreijähriger Tätigkeit als
Synodus und 44jähriger Wirkenszeit als Geistlicher Herr
Oberkirchenrat Superintendent Dr. Kobbé von seinem
Amte zurück in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger
wurde vom Evang.-luth. Landeskonsistorium jetzt Herr
Archidiakon Friedrich Raumann in Rochlitz ernannt.

Mittersgrün. (Tod durch Ueberfahren.) Am 5. d.
M. ist die Ehefrau des Fabrikarbeiters Sellmann im
Ortsteil Glodenstein auf der Staatsstraße von einem
Radfahrer angefahren und dadurch so schwer verletzt
worden, daß sie am 18. d. M. verstorben ist. Ihre
Leiche ist gerichtlich seziiert worden. Die Verunglückte
hatte u. a. durch das Ueberfahren einen Schädelbruch
erlitten, der ihren Tod herbeigeführt hat. Ob dem Rad-
fahrer, einen hiesigen Handelsmann, eine Schuld trifft,
ist noch nicht festgestellt.

Walldorf. (Entflohene Juchthäusler.) Von dem
in den Anstaltsgefängnissen mit dem Füttern beschäf-
tigten Sträflingen gelang es zweien, zu entfliehen. Sie
übersprangen eine Mauer, sowie einen Bach und stoben
in schnellem Laufe nach einer bewaldeten Anhöhe. Die
Flüchtlinge sind 24 und 31 Jahre alt, 155 und 158
Zentimeter groß und stammen aus Chemnitz, sejm. Kulig
bei Großsch.

Neuestes vom Tage.

† Schwere Ausschreitungen in Roabit.
Aus Berlin wird gemeldet: Zu schweren Ausschreitungen
kam es Abends in einem Lokal in Roabit. Zwischen
Gästen waren Streitigkeiten entstanden. Wegen den Wirt
der letztere zu schlichten trachtete, nahmen zwei der Be-
teiligten eine drohende Haltung an. Der Wirt war
genötigt, sein Lokal zu verlassen und sich gegen die
Radaubrader mit Gummischläuchen zu wehren. Seine
Hausdiener unterstützten ihn. Bald versammelt sich eine
große Menge vor dem Lokal und nahm eine feindliche
Haltung gegen den Wirt ein. Dieser gab, als er be-
droht wurde, fünf Revolverkugeln ab. Die Waffe drang
in sein Lokal und demolierte dieses. Schließlich erschien
ein größeres Polizeiaufgebot und stellte die Ruhe wie-
der her.

† Schwere Brandunglück. In Reutchen
im Kreise Schubin brannte eine Scheune des Eigen-
tümers Switalla nieder. Zwischen den Trümmern
wurden die verlohten Leichen seiner beiden Kinder im
Alter von 4 und 6 Jahren aufgefunden, die mit
Streichhölzern gespielt und dadurch das Feuer hervor-
gerufen hatten.

† Benzinexplosion. In einem Hause im Ar-
beiterviertel zu Amsterdam ereignete sich gestern nach-
mittag eine Benzinexplosion, die das ganze Gebäude
einscherte. Nachdem man das Feuer gelöscht hatte, fand
man unter den Trümmern die Leichen einer Erdblerin
und einer andern Frau. Viele Bewohner des Hauses
wurden schwer verletzt.

† Sträflingsrevolte in Russisch-Polen.
In Kielce kam es gestern zu einer Sträflingsrevolte.
Dort revoltierten die Arrestanten des örtlichen Gefäng-
nisses wegen schlechter Behandlung. Zur Niederwerfung
der Revolte mußte Militär herbeigeholt werden, das
von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Ein Arrestant
wurde getötet, zahlreiche andere wurden verwundet.

Der gerade Weg.

Roman von Julia Fohr.

35. (Nachdruck verboten.)

Das Schloß war einsam, denn auch Wilhelm war
mit dem Reiter ausgereiten der Jäsonerie zu, er sit-
tete die schönen Tiere mit Vorliebe, und der Jäsoner-
meister war sein besonderer Freund. Reist blieb der
Kleine für Stunden da. Man mußte jetzt die Mittags-
stunden ausnützen, denn es dunkelte frühzeitig. Man
ah schon bei Licht.

Datum war Susanne auch schon in der Morgenfrühe
mit dem kleinen Dampfer, der die Ortschaft am Fluß
mit der Hauptstadt verband, von Berlin abgefahren.
Halb diente er dem Güterverkehr, halb dem der Per-
sonen. Er schlepte auch, wenn es gerade so paßte, die
Fischerboote stromauf. Andreas hatte es Susanne oft
erzählt, und von ihm wußte sie auch den Anlegeplatz in
Berlin. Es hatte sie schon lange gereizt, eine solche
Fahrt zu machen. Und heute, wo sie sich zum ersten
Mal heimlich in ihr Dohsenest zu schleichen gedachte —
sie hielt es nicht mehr aus vor Sehnsucht nach der
Heimat — würde sie auf dem Wasser Altenwerder
sicherlich ungegesehen erreichen.

Es war eine wunderliche Reise, ging aber trotz des
Durchschlusses rasch genug von statten. Einmal gab es
einen längeren Aufenthalt, den sie benutzte, um ihr
einfaches Mittagmahl zu halten. Da sie ihr einfaches
Kleid trug, was sie auf den Wegen der Warmherzigkeit
zu tragen pflegte, so fiel sie nicht besonders auf. Man
hielt sie für ortsangehörig in einem der kleinen Dörfer,
und die Handelsfrauen, die mit ihren Körben die ein-
zigen Passagiere waren, sprachen sie darauf an. Sie
ging freundlich auf die Unterhaltung ein, spielte sie
aber sofort auf das Gebiet der andern und forschte nach
ihrem Leben und Treiben.

Susanne hatte eine seltene Gabe, mit solchen Leuten
umzugehen, sie hatte ja Übung darin von Altenwerder

her und in ihrem neuen Beruf hatte sie sich weiter dar-
in geübt. Was hatte sie alles gelernt, wie war ihr
der Blick erweitert worden, was hatte sie an Erfahrung
gewonnen, Erfahrung in menschlicher Schwachheit und
Stärke.

Wer in der Fürsorge helfen wollte, der durfte sich
nicht scheuen, den Schleier zu heben, der das Laster
der Großstadt verhüllt. In solchen Stunden hatte ihr
nur das Bewußtsein ihrer Mission und damit ihrer
Pflicht geholfen, mutig den Schlammei zu durchwaten,
um nach denen zu suchen, die noch zu retten waren.

Kinder, die an ihren Eltern zu Grunde gingen, Kinder,
die keiner sich gewünscht hatte, und deren Existenz das
Elend der Armut noch vergrößerte. Kinder der Schande
und solche, in christlicher Ehe gezeugte, alle — alle
schlenen Susanne die kleinen Kernechen entgegenzutreten
und mit Augen der Unschuld zu betteln und zu flehen:
„Gib uns Brot, gib uns Schutz und ein wenig Liebe.“

Dann stieg ein Traum in ihr auf von künftigen
Tagen, wenn sie Herrin ihres Vermögens war. O, wie
wollte sie dann ihr Heim füllen mit den Kernechen der
Armen. Im Walde sollte es liegen, ein einfacher Bauern-
hof, und dort würden sich die zarten Glieder runden
und die Augen erstrahlen in ungetrübter Jugendglut.
Wie viele Seelen würde sie retten!

Auch wie sie jetzt dahinsuhr durch den sonnigen Herbst
malte sie sich das freundliche Bild immer klarer aus,
bis es Licht war wie die Landschaft rund um sie her.
Es hatte einen eigenen Reiz, diesen Strom hinunterzu-
gleiten durch Wiese und Wald. Hier und da tauchten
Häuser auf, die sich zu kleinen Ortschaften um eine Kirche
zusammendrängten, wie die Schafe um den Hirten. Es
folgte wieder die grüne Einsamkeit und hier oder dort
ein einsames Schloß oder Gutshaus, das am Ende
einer langen Allee lag. Dann wurde ihr das Herz
warm, denn sie gedachte sehnsüchtig ihres Zieles.

Dicht bei Friedrichshof war die Anlegestelle, dort ge-
dachte sie an Land zu gehen und den Weg am Wasser
entlang nach Altenwerder zu wandern. Sie lagte schon

in die Ferne, ob sie das Gutshaus erspähen könnte, da
schredte sie der Jurauf, der vom Wasser am Dampfer
erklang. Ein Fischerboot wollte ins Schleppboot ge-
nommen werden. Sie ging nach hinten, um das Manöver
zu verfolgen und erkannte in den Männern Bekannte.
„Wo wollen Sie hin?“ rief sie ihnen auf gerade-
wohl zu.

Die Männer blickten scharf zu ihr hin, dann nickten
sie ihr zu und zogen die Schleppboote: „Zum Andreas,
gnädiges Fräulein. Wir haben's eilig und lassen uns
die Strecke schleppen.“

„Kann ich zu Ihnen übersteigen?“ fragte sie in
einem plötzlichen Entschluß.

„Wenn der Kapitän ein wenig stoppen läßt.“
Der Kapitän gab die Erlaubnis gern, besonders als
er erfuhr, wer sein Passagier war. Der Fischer brachte
sie glücklich ins kleine Ruderboot, das er am Verbindung-
stau zum Dampfer gezogen hatte, und bald darauf sah
Susanne auf dem großen Fischerkahn und sah auf diese
Weise die Reise erheblich abgekürzt.

Es war ihr, als habe sie schon Altenwerder Pöden
unter ihren Füßen und sah doch nur auf der hatten Bank
in der Gesellschaft wortlanger Fischer.

Friedrichshof lag hinter ihnen, man näherte sich Alten-
werder. Wie ihr das Herz schlug! Jetzt kam die große
Biegung, hier war sie damals im Boot von Andreas
ans Land geholt worden.

Ein Ruf der Fischer, das Lau klatschte ins Wasser,
und der Dampfer entschwand ihren Augen. Da der
Wind günstig war, hielten die Männer das rotbraune
Segel, und sie glitten so rasch dahin, daß der Dampfer
wieder in Sicht war.

Wortlang deutete einer der Fischer mit der kurzen
Pfeife nach vorn, dort tauchte das Haus von Andreas
auf. Nun konnte Susanne jeden Baum und Strauch
sehen. Sie gedachte der Fahrt mit Friedrich Wilhelm und ihres
verlorenen Glückes.

Damals war das Rohr grün gewesen, das nun gelb
gegen den blauen Himmel stand. Der Sang des Rohr-